

OFFENe HEIDe

Kontaktadressen und

Mitfahrbörse: Christel Spenn, Hugenottenstraße 3, 39124 Magdeburg, ☎ 03 91 / 2 58 98 65
Uwe Schubert, Kommunikationsweg 10, 39326 Niedere Börde, ☎ 03 92 02 / 5 05 52
Joachim Spaeth, ☎ 01 60 / 3 67 18 96

Spendenkonto: Uwe Schubert, Rolf Sonnet, BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE85 4306 0967 1143 6774 00, GLS Bank,

Stichwort: OFFENe HEIDe

E-Mail: info@offeneheide.de

Internet: <http://www.offeneheide.de>

Abs.: Christel Spenn, Hugenottenstraße 3, 39124 Magdeburg

Magdeburg, 27.07.2014

*Militärische Intelligenz ist
ein Widerspruch in sich.*

Groucho Marx

Liebe Freundinnen und Freunde der Colbitz-Letzlinger Heide,

nun ist der erste Friedensweg 21 Jahre her. Am 11. August jährt sich zum 20. Mail der Überfall der Bundeswehr auf die Colbitz-Letzlinger Heide. Auf dem 18. Sachsen-Anhalt-Tag haben wir mit einem Infostand und einem Festwagen auf dem Umzug auf die Ungeheuerlichkeit des Baus der Übungsstadt Schnöggersburg hingewiesen. Ein paar Exemplare der extra aufgelegten U-Bahn-Fahrkarten gibt es noch.

Zum **Sonntag, den 03. August 2014** laden wir um **14 Uhr** zum nunmehr schon **254. Friedensweg** an den **Landsberg** (direkt an der B 189 zwischen Dolle und Lüderitz). Wir werden bei der Wanderung auf dem Grenzweg etwa **5 km** unterwegs sein und können je nach Witterung den Beginn der Blüte der Heide erleben.

Das **Arbeitstreffen** beginnt am **Mittwoch, den 06. August 2014** um **19 Uhr** im Ortsteil **Brunkau** bei der Firma Ollendorf. Lüderitzer Weg 6.

Auf der Rückseite wird Dr. Erika Drees gewürdigt. Wenn sie noch leben würde, wäre sie bestimmt bei der Gewaltfreien Aktion GÜZ abschaffen (www.gewaltfreie-aktion-guez-abschaffen.de) vom **17. bis 24. August 2014** dabei. Diese Aktion kommt unserer auf den Flugblättern geschriebenen Vision von der friedlichen symbolischen Inbesitznahme der Heide am nächsten. Der Friedensweg wird auch Anlass sein, mit Menschen aus nah und fern ins Gespräch zu kommen, die sich an dieser Aktion beteiligen wollen. Die Aktion nimmt ihren Ausgangspunkt im „War starts here“-Camp (www.warstartsherecamp.org) vom **17. bis 25. August 2014** in **Brunkau**.

Zum **Aktionstag** am **Sonnabend, den 23. August 2014** sind **Infopunkte** auf dem Marktplatz in Letzlingen, in Dolle am Denkmal, zwischen Dolle und Lüderitz an der Baustellenzufahrt Schnöggersburg und am Landsberg geplant.

Es gibt also vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten, die auch rege genutzt werden müssen. Ich erinnere an die **Bettenbörse** in der Heideregion zu den Aktionstagen.

Am Dienstag, **26. August 2014** fährt **Ingrid Fröhlich-Groddeck** zum Amtsgericht nach **Bonn**, wo es um ihre Bußgeldangelegenheit wegen des Betretens des Truppenübungsplatzes geht. Sie soll da nicht allein hinfahren.

Euer

Helmut Adolf

Magdeburg zeigte Flagge für das Verbot aller Atomwaffen



Am 8. Juli setzte die Landeshauptstadt Magdeburg vor dem Alten Rathaus mit der Flagge der „Bürgermeister für den Frieden“ (Mayors for Peace) ein sichtbares Zeichen für eine friedliche Welt ohne Atomwaffen. In der Presserklärung aus dem Rathaus heißt es: „Der Flaggentag der Bürgermeister für den Frieden wird von der Kampagne „atomwaffenfrei.jetzt“ unterstützt. Er erinnert an das Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofs vom 8. Juli 1996 – entstanden im Auftrag der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Nach diesem verstoßen der Einsatz von Atomwaffen und bereits die Androhung eines Einsatzes gegen grundsätzliche Prinzipien des humanitären Völkerrechts.“

Dieser neue "Flaggentag" der Bürgermeister will auch mit dem Blick auf die Hiroshima- und Nagasaki-Tage (6. und 9. August) Anregung sein, um mit Aktionen und Veranstaltungen in Gemeinden und Städten die Forderung nach vollständiger atomarer Abrüstung zu erneuern.

Die deutsche Sektion der Bürgermeister für den Frieden (www.mayorsforpeace.de) arbeitet mit dem Trägerkreis "Atomwaffen abschaffen" zusammen. Bis 2015 wird die Kampagne "atomwaffenfrei.jetzt" geführt. Mit der zu diesem Zeitpunkt anstehenden Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrages soll es eine Staatskonferenz über die Abrüstung und Nichtverbreitung von Atomwaffen geben. Die Kampagne will die deutsche Bundesregierung dazu bringen, sich für einen verbindlichen Vertrag zur Ächtung von Atomwaffen einzusetzen.

Ein entscheidender Schritt in diese Richtung wäre der Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland. Im rheinland-pfälzischen Büchel lagern die USA Atomsprengköpfe seit der 1950-er Jahren. Zudem hält die Bundesrepublik im Rahmen der so genannten „nuklearen Teilhabe“ atomwaffenfähige Kampfflugzeuge vor. Auf der Webseite (www.atomwaffenfrei.de) der Kampagne heißt es: „Im so genannten Verteidigungsfall sollen diese Atomwaffen an Deutschland als Bündnispartner weiter gegeben und mit deutschen Flugzeugen, geflogen von deutschen Piloten, eingesetzt werden.“ Zurzeit läuft ein Modernisierungsprogramm dieser Atomwaffen.

Direkt am Haupttor vom "Fliegerhorst Büchel" wird es auch in diesem Jahr wieder ein "Protest- und Aktionscamp" vom 2. bis zum 11. August 2014 unter dem Motto "Atomwaffen abschaffen – Modernisierung verhindern!" geben.

Bereits 2002 nahm Dr. Erika Drees an solchen Protesten teil und nahm dafür eine 6 wöchige Freiheitsstrafe auf sich. Die damals 67-jährige Ärztin aus Stendal gab bei der Festnahme von sieben zivil ungehorsamen Menschen am 7. April 2002 auf dem Fliegerhorst Büchel bei Koblenz den Beamten folgende Begründung für ihr Tun: „An diesem Ort hält die amerikanische Regierung Atombomben einsatzbereit. Der angekündigte Ersteinsatz von Atomwaffen im Rahmen der neuen amerikanischen Nuklearstrategie gefährdet alles Lebendige auf unserer Erde.

Wir haben heute diesen Zaun, der dieses mörderische Geheimnis vor der Öffentlichkeit verbirgt, durchtrennt, damit alle vom Atomkrieg bedrohten Menschen es wissen und dagegen protestieren können.

Ich fühle mich verpflichtet, vor dem völkerrechtswidrigen Verbrechen eines atomaren Erstschlages mit allen gewaltfreien Mitteln zu warnen und nehme die Konsequenz meines Tuns auf mich."

Notwendige Schritte zur Überwindung der atomaren Bedrohung sind nicht nur in Magdeburg stärker ins Bewusstsein zu rücken. Flagge zeigen, sollte dabei nur ein Beginn für mehr sein.

Joachim Spaeth